

## GESCHICHTE DER DEMOKRATIE

# Freiheit in Gefahr?

Die Revolution 1848/49 jährt sich dieses Jahr zum 175. Mal.

Ein guter Anlass, an diesen Meilenstein der Demokratiegeschichte zu erinnern. Viele Bücher und Materialien sind neu entstanden, Tagungen und Vorträge laufen bis ins nächste Jahr. Auch die Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegung in der deutschen Geschichte in Rastatt hat viel zu bieten. Vieles für Schulen und nicht nur zum Jubiläum.

Maria Jeggle

Fotos: Evi Mazziol



**Oben:** Nachgebaute Barrikaden aus den Kämpfen in Berlin im März 1848 im Residenzschloss Rastatt

**Bild rechts oben:** Bei der Aufschrift „Wir sind das Volk“ geht es von der Revolution 1848 zur Revolution 1989.



Bei Protesten im Iran, im Ukraine-Krieg, bei Corona-Demonstrationen – welche Freiheit ist hier in Gefahr? Ist man frei, wenn man aus Geldmangel nicht verreisen kann? Und wie frei ist ein Mensch, der täglich seiner Arbeit nachgeht, obwohl er seinen Job hasst?

Fragen wie diese stellte Philipp Stahlhut Schüler\*innen des Leistungskurses „Geschichte“ aus dem Melanchthon-Gymnasium Bretten. Stahlhut ist Geschichtslehrer am Ludwig-Wilhelm-Gymnasium Rastatt, Fortbildner am ZSL und Geschichtsvermittler der Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte im Rastatter Schloss. Er leitet den Thementag „Freiheit in Gefahr?“ in dem Museum und diskutiert mit dem Leistungskurs über den Freiheitsbegriff, über Rahmenbedingungen von Freiheit, Alltagsbezügen, Konfliktlinien und vieles mehr.

13 Schülerinnen und Schüler sind Anfang Februar nachmittags aus Bretten angereist. Alexander Droß, ihr Geschichtslehrer, weist darauf hin, dass der Kurs vormittags schon eine Klausur zur Revolution 1848/49 geschrieben habe. Zur Vertiefung des Stoffs sind die Schüler\*innen in die Ausstellung nach Rastatt gekommen. „Mir ist wichtig, dass die Schüler\*innen im Fach Geschichte nicht nur Themen abarbeiten und sich ein Inselwissen aneignen. Sie sollen erfahren, was die Vergangenheit mit ihrem Leben zu tun hat, dass unsere Demokratie und unsere Freiheit erkämpft und immer wieder verteidigt werden müssen.“, erklärt der Lehrer. „Wenn es gelingt, historische Inhalte auf



Schüler\*innen des Melanchthon-Gymnasium Bretten erarbeiten eine Führung durch den Rundgang zur Revolution 1848/49.

aktuelle Ereignisse zu beziehen, wenn Prinzipien und Analogien erkannt werden, dann können Schüler\*innen sich ein Urteil bilden und sich fragen, welche Politik sie wollen.“, sagt er. Droß will die „Luxusbubble“, in der wir alle säßen, durchstoßen, unsere Selbstverständlichkeiten im Alltag hinterfragen, letztlich einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen leisten. Gelingt das im Rastatter Barockschloss? In einem Museum, das die Geschichte der Freiheitsbewegung ab dem Deutschen Bauernkrieg des 16. Jahrhunderts und besonders die Revolution von 1848/49 nachzeichnet? Dort, wo der Kabinetttisch der Nationalversammlung steht, tragende Persönlichkeiten der Revolution zu Wort kommen, ein Modell der Paulskirche aufgebaut ist, die Nöte der Menschen der damaligen Zeit thematisiert werden? Das Jubiläumsjahr der Revolution ist ein guter Anlass, die Errungenschaften der Geschichte in Erinnerung zu rufen. Zu schauen, welche Grundrechte schon damals in die Verfassung geschrieben wurden, welche Rechte den Frauen zustanden, wie nach dem Scheitern der Revolution das Rad wieder zurückgedreht wurde und trotzdem nicht alles vergeblich war.

### Wie die Erinnerungsstätte entstand

In Rastatt flackerte im Mai 1849 die Revolution ein letztes Mal auf. Das Schloss diente den Aufständischen als Hauptquartier und Spähposten. Nach fast einmonatiger Belagerung der Truppen des deutschen Bundes unter der Führung Preußens müssen sie kapitulieren.

Die revolutionäre Vergangenheit des Rastatter Schlosses trug mit dazu bei, dass dort die „Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegung in der deutschen Geschichte“ eingerichtet wurde. Bundespräsident Gustav Heinemann, dem ein Erinnerungsort für die deutsche Freiheitsbewegung wichtig war, initiierte und eröffnete die Ausstellung im Juni 1974. Die Erinnerungsstätte ist daher eine Außenstelle des Bundesarchivs.

Die Ausstellung entwickelt sich seither ständig weiter. Heute ist die Erinnerungsstätte ein Forum für historisch-politische Bildung und ein außerschulischer Lernort. Im Schnitt besuchen jedes Jahr rund 150 Schulklassen die Ausstellung samt ihrer didaktischen Angebote. Eine Neukonzeption der Sammlung ist bereits in Arbeit. Digitale und multimediale Angebote werden ausgebaut. „Wir wollen möglichst viele Schüler\*innen erreichen, künftig auch jüngere und aus allen Schularten. Momentan kommen viele Schüler\*innen aus der Oberstufe zu uns“, erklärt Elisabeth Thalsofer, Leiterin der Bundesarchiv-Erinnerungsstätte.

### Schüler\*innen führen Schüler\*innen

Die Schüler\*innen aus dem Melanchthon-Gymnasium erarbeiten in Gruppen eine Führung durch die Ausstellung. Jede Gruppe sucht sich ein Thema aus: Die soziale Frage beispielsweise oder der „Vormärz zwischen Freiheit und Unterdrückung“ oder „Ende und Aufbäumen der Revolution in der Bundesfestung Rastatt“. Nach 45 Minuten Vorbereitung



Philipp Stahlhut möchte junge Lernende dazu zu befähigen, reflektiert den Diskussionen der Gegenwart folgen zu können.



Geschichtslehrer Alexander Droß erklärt der b&w-Redakteurin Maria Jeggle, was er sich von dem Ausstellungsbesuch erhofft.

## GEW und der Förderverein

Seit 1995 unterstützt ein Förderverein die Arbeit der Erinnerungsstätte im Rastatter Schloss. Hans Clauser, ehemaliger GEW-Bezirksvorsitzender Nordbaden und stellvertretender Landesvorsitzender der GEW in Baden-Württemberg († 2009) war Gründungs- und Vorstandsmitglied des Fördervereins. Seine fachkundigen Führungen waren legendär, viele ehrenamtliche Geschichtsvermittler\*innen bildete er aus. Auch an Publikationen zur Erinnerungsstätte war er maßgeblich beteiligt. Die GEW Nordbaden sieht sich seinem Erbe verbunden und engagiert sich weiterhin im Förderverein. Erich Liesecke, Leiter des GEW-Vorstandsbereich Weiterbildung, arbeitet dort als Geschichtsvermittler. Der Förderverein gehört auch zum „Jubiläumsnetzwerk 175 Jahre Revolution 1848/49“. Dort vernetzen sich Kultureinrichtungen, Vereine und Akteur\*innen aus allen Teilen Deutschlands, die an den Etappensieg der Demokratiegeschichte erinnern, ihn aufarbeiten und weitertragen.



**Themenportal zur Revolution:**  
www.revolution-1848.de

„Auch den Demokratieleitfaden des Kultusministeriums kann man mit dem Museumsbesuch gut erfüllen“, erwähnt Philipp Stahlhut als weiteren Vorteil eines Schulbesuchs. Wobei ihm sehr wichtig ist, dass es in der Erinnerungsstätte um eine positive Entwicklung in der deutschen Geschichte geht. Auch dann, wenn die Demokratie-Entwicklung danach wieder unterbrochen wurde.

Was nehmen die Schüler\*innen mit? Lars findet die Ausstellung mit den historischen Gegenständen gut gemacht. „Es ist ein guter Abschluss für unser Thema. So kann ich es mir gut merken“, sagt er. Lucas kann jetzt den Freiheitsbegriff gut mit der Geschichte verbinden und Lavilia resümiert: „So habe ich nochmal darüber nachgedacht, was die Revolution heute für mich bedeutet.“ Der Geschichtslehrer kann zufrieden sein. ▀

führen die 11.-Klässler\*innen durch die Räume des Schlosses. Wie groß Rastatt damals war und wie die Bundesfestung aussah, zeigen Karten und ein Modell. Die Schüler\*innen nutzen Ausstellungsgegenstände wie den Uniformrock eines Soldaten und erklären, dass es damals an einheitlichen Uniformen mangelte. Es wird deutlich, dass ihnen die Materie vertraut ist. Der Geschichtslehrer Alexander Droß kommt regelmäßig mit einer Klasse hierher. Den historischen Ort vor der Haustür, rund 50 km von Bretten entfernt, will er nutzen, um seinen Unterricht aufzulockern, Schüler\*innen einen anderen Lernzugang und ein emotionales Erlebnis zu ermöglichen. Er kennt die Erinnerungsstätte seit seinem Referendariat. Sein Tutor in Karlsruhe, Björn Schumacher, ist Mitglied des Fördervereins der Gedenkstätte und hat ihn nachhaltig von der Wirkung eines Besuchs überzeugt.



## BAUSTELLEN DER DEMOKRATIE

# Historische Dimensionen von Freiheit selbst entdecken

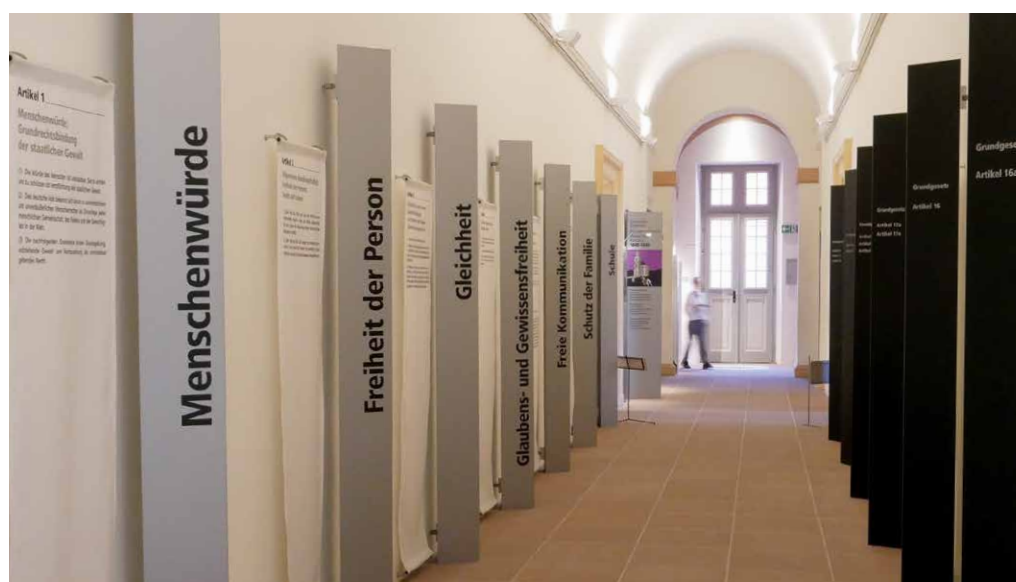
Was bietet die Erinnerungsstätte im Rastatter Residenzschloss für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte einer Schulklasse bei ihrem Besuch? Philipp Stahlhut, Geschichtslehrer am Ludwig-Wilhelm-Gymnasium Rastatt, Fortbildner am ZSL und Geschichtsvermittler der Erinnerungsstätte stellt museumspädagogische Angebote vor.

Philipp Stahlhut

Freiheit ist ein vielgebrauchtes Wort in den aktuellen Diskussionen. Ob Corona-Maßnahmen, Ukraine-Krieg oder ein Tempolimit auf Autobahnen, das Schlagwort „Freiheit“ wird für die ganz großen Argumentationsstränge gerne und voller Verve herangezogen. Die historische Dimension dieses Grundbegriffs der Geschichte wird dabei offenbar vorausgesetzt. Die einmal mehr, einmal weniger naheliegende Dramatik der Tonlage würde sonst nicht funktionieren.

Aufgabe des Geschichtsunterrichts ist es auch, junge Lernende dazu zu befähigen, reflektiert den Diskussionen der Gegenwart folgen zu können. Wie weit zurück solche

Diskussionen reichen können, zeigt das diesjährige 175-jährige Jubiläum der europäischen Revolutionen von 1848. Damals wurden Freiheitsrechte in Verfassungen niedergeschrieben, mussten gegen militärische Offensiven verteidigt werden – und schließlich den Rückzug antreten. Freiheit in Gefahr! – wie auch ein Thementag heißt, den Schulklassen der Oberstufe in der Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte buchen können. Im täglichen Unterricht selbst nämlich droht dieses Thema nach dessen Kürzung in den aktuellen Bildungsplänen zu einem Randdasein verurteilt zu werden. Und das trotz vieler bedeutender regionalgeschichtlicher Bezüge in Baden wie in Württemberg. Man denke nur an die Offenburger Versammlung, den Heckerzug von Konstanz aus, das Rumpfparlament in Stuttgart und das Ende der Revolution in der Festung Rastatt. Freiheit also auch hier in Gefahr? Der „Leitfaden Demokratiebildung“ des Kultusministeriums Baden-Württemberg, der neu die einzelnen Schulfächer zu einer starken Einbeziehung demokratischer Praktiken und



Darstellung der Grundrechte wie sie die Nationalversammlung 1848 ausgearbeitet hat.

Kenntnisse verpflichtet, steht dem entgegen und geht von einer intensiven Beschäftigung mit der historischen Dimension freiheitlich-demokratischer Grundideen aus.

Hier setzt die Museumspädagogik in der Erinnerungsstätte für die Freiheitsbewegungen in der deutschen Geschichte an und lädt dazu ein, vor Ort in Rastatt entscheidende Phasen der deutschen Geschichte ergänzend zum Unterricht zu vertiefen. Die Ausstellung legt einen Schwerpunkt auf die Revolution von 1848 mit ihrem badischen Nachgang von 1849. Die Räumlichkeiten im Residenzschloss im Herzen der Stadt bieten selbst bereits ein Spannungsspiel zwischen Absolutismus und den demokratischen Bewegungen, denen vor Ort nachgespürt werden kann.

### Arbeitsformen je nach Vorwissen der Lernenden

Der Schwerpunkt aller Materialien, welche die Museumspädagogik vorhält, liegt dabei auf der selbstständigen Entdeckung und Erarbeitung der Ausstellung. Auch so übt sich bereits die

Fotos: Evi Maziol



Der Besuch sowie das museumspädagogische Material sind kostenlos. Eine zusätzliche Führung durch die Ausstellung kann für 40,- Euro dazugebucht werden. Die Besuchszeiten und weitere Beratungen können im Vorfeld flexibel abgesprochen werden.

**Anmeldungen zur Führung über ein Formular:**  
[www.bundesarchiv.de/erinnerungsstaette](http://www.bundesarchiv.de/erinnerungsstaette)

Am 24. Mai findet eine Lehrerfortbildung statt, die in die Arbeit mit den museumspädagogischen Materialien in Rastatt einführt.

**Anmeldung zur Lehrerfortbildung:**  
[fbo.kultus-bw.de/lfb/termine/XJLQM](http://fbo.kultus-bw.de/lfb/termine/XJLQM)

demokratische Eigenverantwortung ein! Die Vielfalt der Materialien nimmt die Vielfalt des Vorwissens der Schulgruppen auf. Vom einfachen Basisniveau über kreative Zugänge bis zum vollständigen Thementag für Abiturient\*innen reicht das Spektrum der verfügbaren Arbeitsformen. Hat eine Klasse noch wenig Vorwissen, bietet sich eine Führung durch die Ausstellung an (ca. 60 Minuten). Im Anschluss wird diese durch ein Quiz, einen Lerngang oder die gemeinsame Lösung eines Bildpuzzles selbstständig vertieft (je nach gewählter Arbeitsform 60 bis 120 Minuten).

Für die Nachbesprechung mit der Lehrkraft stehen Arbeitsräume zur Verfügung. Ist das Thema im Unterricht bereits ausführlicher behandelt worden, können kreative Aufgaben eingesetzt werden: Ein Radio-/Podcast-Interview mit einer (fiktiven) historischen Gestalt verbindet Logiken der Zeit mit den Fragen der heutigen Lernenden (Mittelstufe). Eine Imageberatung verhilft den damaligen Parlamentariern der Paulskirche, die Errungenschaften ihrer Freiheitsideen besser zu vermitteln und nachhaltiger zum Erfolg zu führen (Oberstufe). Und ganz neu führt ein Lernkrimi tief hinein in die Atmosphäre von 1819–1849 und bindet Ausstellungsstücke und erklärende Texte in eine spielerische Ermittlungsarbeit ein.

Ein erfolgreicher Besuch der Erinnerungsstätte hängt also von der gezielten Auswahl des passenden Materials für die jeweilige Lerngruppe ab. Die bisherigen Erfahrungen haben aber gezeigt, dass die selbstständigen Arbeitsformen mit den Exponaten der Erinnerungsstätte für eine hohe Motivation der Lernenden sorgen. Die Komplexität mancher Inhalte bringt es allerdings mit sich, dass Lehrkräfte die Einzelgruppen beraten und begleiten sollten. Gelegentlich hat es sich gezeigt, dass die eigenständige Arbeit noch etwas ungewohnt ist und manch einen zur schnellen Lösung einer Aufgabe verführt. Doch genau hier setzt das Ziel der Museumspädagogik an: Selbstverständlichkeiten unserer heutigen freiheitlichen-demokratischen Grundordnung nicht einfach für gegeben zu halten, sondern einen Sinn dafür zu erarbeiten (und das ist manchmal tatsächlich echte Arbeit), dass sie eine lange Tradition in der deutschen Geschichte haben, sie dabei lange erkämpft werden mussten, sie in ihrem Bestand stets gefährdet waren, und sie lange Zeit auch vehement unterdrückt wurden.



Schüler\*innen des Geschichtskurses führen sich gegenseitig durch die Ausstellung. Auch Philipp Stahlhut, der Geschichtsvermittler (links), hört zu.

### Freiheitsbewegungen in der DDR

So erklärt sich auch der noch bestehende zweite Teil der Ausstellung: Die Freiheitsbewegungen in der DDR. Rastatt dürfte für viele Baden-Württemberger der Ort sein, an dem sie am schnellsten vor einem Originalabschnitt der Berliner Mauer stehen können! Auch 140 Jahre nach der Paulskirche erkämpften Deutsche ihre Freiheitsrechte, auch dann noch waren sie alles andere als selbstverständlich. Für diesen Ausstellungsteil gibt es eigene, im Ansatz aber vergleichbare Materialien. In der Regel wird man nur einen Teil der beiden Ausstellungsteile besuchen und ist für ein Wiederkommen zum anderen herzlich eingeladen. ■

### Die Erinnerungsstätte in Rastatt – eine Außenstelle des Bundesarchivs

Das Bundesarchiv mit Hauptsitz in Koblenz hat den gesetzlichen Auftrag, das Archivgut des Bundes auf Dauer zu sichern und nutzbar zu machen. Dazu gehören Akten, Karten, Bilder, Plakate, Filme und Tonaufzeichnungen analog und digital. Jede Person hat das Recht, auf Antrag Archivgut des Bundes zu nutzen.

#### **Ausstellung im Rastatter Residenzschloss mit einer Sammlung zur Revolution 1848/49 und zu 1989/90**

Zu beiden Freiheitsbewegungen gibt es Materialien für Schulen, Angebote für Schulklassen (ab Klasse 8), Studierende und Lehrkräfte und den Film „Ein Volk unter Verdacht – Die Staatssicherheit der DDR“.

 [www.stasi-unterlagen-archiv.de/bildung](http://www.stasi-unterlagen-archiv.de/bildung)  
[www.bundesarchiv.de/erinnerungsstaette](http://www.bundesarchiv.de/erinnerungsstaette)

### Vortragsreihe bis Mai 2024 in der Erinnerungsstätte Rastatt

zum 175-jährigen Jubiläum der Revolution von 1848/49 über Bekannte und unbekannte Menschen der Revolution.

#### TERMINE bis September 2023

##### **20. April 2023**

Kaiser Wilhelm I (1797 – 1888) – Das Revolutionstrauma des Kartätschenprinzen

**Dr. Jan Markert**

##### **25. Mai 2023**

Friedrich Ludwig Jahn (1778 – 1852) – Der streitbare Turnvater

**Dr. Josef Ulfkotte**

##### **22. Juni 2023**

Benedikt Waldeck (1802-1870) – Anwalt der Freiheit in der „demokratischen Monarchie“

**Dr. Jan Ruhkopf**

##### **21. September 2023**

Jean Jansen (1825 – 1849) – Erschossen in Rastatt.

Die Revolution verschlingt ihre Kinder

**Dr. Irmgard Stamm**